

L.: *Mladka* 7, 1926, S. 97 ff.; *Thieme-Becker*; *SBL* 1; E. Strahl, *Kunstzustände Krains in den vorigen Jhh., 1884*; *Grazer Biedermeier (Katalog)*, 1958, n. 81. (Praeselj)

Kuensberg Sophie Freiin von, Schriftstellerin. * Karlsbad (Karlovy Vary, Böhmen), 5. 9. 1861; † Reisach (Bayern), 10. 5. 1938. Wurde auf dem Gut ihres Vaters in Kaibitz (Oberpfalz) privat unterrichtet; übersiedelte 1877 nach Bayreuth und erwarb 1892 ein Landgut in dem oberbayr. Ort Reisach. Schon früh mit kleinen Dichtungen hervortretend setzte K. in Bayern ihr schriftsteller. Werk fort. Die Motivwahl paßte sie der dortigen Bevölkerung an, der sie sich religiös und in rein menschlicher Mitlebnsfähigkeit verbunden fühlte. Die Gegenständlichkeit und erzieher. Wirkung ihrer Gedichte und Erzählungen machten diese zur Zeit ihrer Veröff. und in den unmittelbar folgenden Jahrzehnten besonders zur Aufnahme in Volksbüchereien geeignet.

W.: Alpenblümchen (Erzählungen und Skizzen), 1910; Das Buchsteiner Elstein (Roman), 1923; Ein Turnier (Roman), 1923; Gedichte: Weihnachten im Walde, 1892; Marien-Leben, 1896; Sonnwendnacht im Walde, 1907; Erzählungen: Befreite Gefangene, 1914; Der g'spaßige Herr, 1916; Die Kath, 1916; Muttergottesblümeln, 1923; Der Himmelsgock, 1923; Allerhand Leut', 1926; Vater unser, 1926; Tante Amarants Geist, 1930; etc.

L.: *Brümmer*; M. Geißler, *Führer durch die dt. Literatur des 20. Jhs., 1913*; F. Jaksch, *Lex. sudetend. Schriftsteller*, 1929; *Kosch*; *Nagl-Zeidler-Castle* 4, S. 1521; *Lex. der Frau*; *Kosch, Das kath. Deutschland*. (Hanus)

Künßberg Eberhard Frh. von, Jurist. * Porohy (Galizien), 28. 2. 1881; † Heidelberg (Baden-Württemberg), 3. 5. 1941. Stud. an den Univ. Wien und München Jus, 1904 Dr.jur.; arbeitete dann am Wörterbuch der älteren dt. Rechtssprache in Heidelberg, 1917–41 Leiter der Arbeit am Rechtswörterbuch. 1928 Prof. und wiss. Beamter an der Preuß. Akad. der Wiss., 1910 Priv.Doz. an der jurid. Fak. der Univ. Heidelberg, 1916 daselbst ao. Prof., 1929 o.Hon.Prof., 1924 Mitgl. der Heidelberger Akad. der Wiss. K. erwarb sich große Verdienste um die Rechtsarchäol., die rechtliche Volkskde. und die Flurnamenforschung.

W.: Über die Strafe des Steintragens, 1907; Acht. Eine Stud. zur älteren dt. Rechtssprache, 1910; Rechtsbrauch und Kinderspiel, in: *Sbb. der Heidelberger Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl.*, 1920, Abh. 7, 2. Aufl. 1952, Abh. 3; *Rechtssprachegeographic*, ebenda, 1927, Abh. 1; *Wortschatz der peinlichen Gerichtsordnung Karls V.*, 1929; *Der Wortschatz des österr. ABGB*, 1930; *Literaturnachtrag zu R. Schröder*, Lehrbuch der dt. Rechtsgeschichte, 7. Aufl. 1932; *Rechtsverse*, in: *Neue Heidelberger*

Jbb., 1933; *Der Sachsenspiegel, Bilder aus der Heidelberger Hs.* (= Insel-Bücherei, n. 347), 1934; *Rechtliche Volkskde.*, 1936; *Messerbräuche*, in: *Sbb. der Heidelberger Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl.*, 1941, Abh. 3. *Zahlreiche Abhh.* in *Z.*

L.: *Hist. Jb.* 61, 1941, S. 475–77; *Vom Jura zum Schwarzwald*, Jg. 1941, S. 31 f.; *ZRG, Germanist. Abt.*, Bd. 62, 1942, S. XLIII ff.; *Kürschner, Gel. Kal.*, 1926–40/41; *Austria Externa* (= *Notring-Jb.*), 1968, S. 38; *Wer ist's? 1935*. (Lentze)

Künzel Robert, Geiger und Musikpädagoge. * Osthause (Thüringen), 18. 7. 1863; † Graz, 15. 2. 1927. Wirkte als Geiger in Brünn und Riga und kam 1903 als Konzertmeister und Lehrer für Violine an die Schule des Musikver. für Stmk. (das spätere Konservatorium) nach Graz, wo er bis zu seinem Tod erfolgreich wirkte. L.: *W. Suppan, Steir. Musiklex.*, 1962–66. (Suppan)

Kürnberger Ferdinand, Publizist und Schriftsteller. * Wien, 3. 7. 1821; † München, 14. 10. 1879. Einfache Eltern ermöglichten dem talentierten Sohn das Stud. am Gymn., das er zweimal wechselte und zwanzigjährig ohne Reifezeugnis verließ; als Gasthörer der Univ. befriedigte ihn der Studienbetrieb nicht und so wurde er auch aus finanziellen Gründen zum ungemein fleißigen Autodidakten. Frühe lyr. und Prosaversuche blieben epigonal; Tagebücher und Aphorismen verrieten scharfen, sezierenden Geist. Begeistert von der demokrat. Idee, wendete sich K. 1848 der unabhängigen Journalistik zu, wurde u. a. Mitarbeiter der „Presse“, der „Constitutionellen Donauzeitung“, der „Wiener Zeitung“ und besonders der „Wiener Sonntagsblätter“ mit ihren Beilagen (Jg. 7). Der Zusammenbruch der Revolution zwang den als ehemaligen „Akademischen Legionär“, „Aufwiegler“, „Brandartikelschreiber“ von der Militärregierung Verfolgten, den man zudem irrtümlich der Mitschuld an der Ermordung Baillet-Latours (s.d.) bezichtigte, zur Flucht. In Dresden der Teilnahme an der Mairevolution verdächtig, geriet er 1849 für neun Monate in Haft. Die wichtigste Quelle für seinen lauterer Charakter und zur folgenden Irrfahrt durch Deutschland mit den Hauptstationen Hamburg, Bremen, Frankfurt a. Main, sind die „Briefe eines politischen Flüchtlings“ (1920). 1852–56 in Frankfurt, hatte er dort mit dem das Auswandererfieber satir. beleuchtenden, verschlüsselten *Lenau-Roman* „Der Amerika-müde“ erstmals literar. Erfolg. In Wien war er bei seiner Heimkehr immer noch ein gesellschaftlich verfemter Mann; als